

Publius Cornelius Tacitus

ca. 55 n. Chr. – 120 n. Chr.

a) **Leben:**

- vermutlich in Gallien geboren und aufgewachsen
- Studium der Rhetorik in Rom bei Marcus Aper und Julius Secundus
- befreundet mit Plinius Minor
- um 78 n.Chr. Heirat mit der einzigen Tochter des Gnaeus Julius Agricola
- Beginn seiner Ämterlaufbahn unter Vespasian; 88 n.Chr. Prätur unter Domitian, 97 n.Chr. Konsul unter Nerva, 112/113 n.Chr. Prokonsul in Asien
- gilt in seiner Zeit als berühmter Redner

b) **Werk:**

De vita et moribus Iulii Agricolae (um 98 n.Chr.)

Gliederung/Inhalt:

- Proöm 1-3: Informationen über das historiographische Vorhaben des Tacitus: *memoria prioris servitutis ac testimonium praesentium bonorum*
- 4-9: biographische Informationen über Agricola: seine Karriere bis zur Statthalterschaft in Britannien
- 10-17: Exkurs über Britannien und die Britannien-Feldzüge der Römer
- 18-38: Agricolas Statthalterschaft in Britannien
- 39-46: Huldigung des Agricola

Gattung:

Vermischung von Biographie am Anfang, annalistischer Geschichtsschreibung im Mittelteil und *laudatio* sowie Trostschrift am Ende des Werkes.

Intention:

Das Werk soll weder eine einfache Biographie noch eine Propagandaschrift sein. Tacitus will mit diesem Werk ein *monumentum* für die bisher ungerühmten Taten seines Schwiegervaters setzen.

De origine et situ Germanorum (um 98 n.Chr.)

Gliederung/Inhalt:

- 1-27: Informationen über Germanen im Allgemeinen: Land, Grenzen, öffentliches und privates Leben
- 28-46: Informationen über einzelne Stämme

Intention:

Tacitus lebt in einer – nach seinem Urteil – unfreien und korrupten Welt, die zu kriegerischen Leistungen nicht mehr fähig sei. Seiner Welt stellt er die der Germanen gegenüber. Tacitus spricht den Germanen zwar nicht die römische *virtus* zu, jedoch basiert ihr Leben auf

Einfachheit, Freiheit, Mut und Ehre. Somit soll das Werk keine geographisch-ethnographische Schrift sein, sondern ebenfalls ein Denkmal für ein großes Volk, das Rom ermahnen soll.

Dialogus de oratoribus (um 102 n.Chr.; lückenhaft überliefert)

Inhalt/Gliederung:

Gespräch zwischen dem Redner Aper, dem Redner Secundus, dem Tragödiendichter Maternus sowie dem Offizier und Geschichtsschreiber Messalla:

- Erörterung, ob Dichtung oder Redekunst vorzuziehen sein
- Analyse der Unterschiede zwischen alter und zeitgenössischer Redekunst und der Gründe für den Verfall (Messalla: Erziehung und Rhetorenschulen; Maternus: staatlicher Wandel von Republik zur Monarchie)

Form/Stil:

In seiner Form ein ciceronischer Dialog im ciceronischen Stil (Gelassenheit, Fülle, Wortwahl).

Historiae

(nach 105 n.Chr.; von vermutlich 14 Büchern sind Buch 1-4 und 1. Hälfte von Buch 5 erhalten)

Gliederung/Inhalt:

- 14 Bücher von Galbas Thronbesteigung bis zum Tod Domitians
- 1+2: Kampf zwischen Otho und Galba
- 3: Kampf zwischen Vitellianern und Flavianern
- 4: Bataveraufstand unter Civilis;
- 5: Titus' Feldzug gegen Jerusalem und Ende der Aufstände

Annales: Ab excessu divi Augusti

(nach 115 n.Chr. erschienen; von 16 Büchern sind 1-6 und 11-16 je mit Lücken erhalten)

Gliederung/Inhalt:

- Buch 1-6:
 - die zunächst gute Herrschaft des Tiberius mit seinem Umschwung in die Tyrannei
- Buch 11-16 behandeln die Jahre 47-66 n. Chr:
 - Buch 11-12: die letzten Jahre von Claudius Herrschaft
 - Buch 13-16: Schreckensherrschaft des Nero

Stil und Komposition beider Geschichtswerke:

- Kunstprosa in der er den Stil Sallusts weiter ausbildet (Prägnanz, Antithesen, Inkonzinnität)
- ironisch sarkastische Entlarvungskunstgeprägt vom Pessimismus des Verfassers
- annalistisches Prinzip: zunächst streng, d.h. Ereignisse sind nach Jahren sortiert; später ist der Stoff nach Schauplätzen und Personen geordnet
- Anordnung: Steigerungen, Kontraste, Vorwegnahme späterer Geschehnisse
- Sprache: große Auswahl an Ausdrucksmitteln

c) **Zu Tacitus' Geschichtsauffassung:**

Tacitus ist geprägt von der Schreckensherrschaft des Domitian. Bereits in seinem ersten Werk *Agricola* kündigt er an die *memoria prioris servitutis ac testimonium praesentium bonorum* darstellen zu wollen. In seinen Werken *Agricola* und *Germania* bemüht er sich die domitianische Propaganda ins rechte Licht zu rücken. Anschließend widmet er sich in seinen *Historiae* der *memoria prioris servitutis* beginnend mit dem Vierkaiserjahr 69 n. Chr., die aktuelle Zeitgeschichte behandelt er jedoch nicht. Stattdessen greift er in seinem nächsten Werk, den *Annales*, noch weiter zurück und schildert den Geschichtsverlauf seit dem Tod des Augustus.

Vermutlich ist seine Intention herauszuarbeiten, wie es zum jetzigen Zustand des Staates, in dem die altrömische *virtus* fehlt, gekommen ist und wer dafür verantwortlich ist.

Schuld am Verfall sei in seinen Augen die Gier nach Macht. Durch die Größe des römischen Reiches wächst die Machtgier immer weiter, seit Gaius Marius und Sulla herrscht Knechtschaft im Rom.

Im Zentrum von Tacitus' Geschichtsauffassung steht die sittliche Persönlichkeit mit seiner *virtus* und seinen *virtutes* („tapferen Taten“), *gloria* und *libertas*, die nötig ist um *virtus* und *gloria* zu erlangen. Als Maßstab dient ihm somit die römische Größe der Zeit der Republik. Doch ist die *virtus* seiner Zeit nicht die altrömische, sondern eine *virtus*, die in seiner Vollendung nur der Kaiser verwirklichen kann, da er alleine völlige *libertas* besitzt. Durch die Kaiser ist der aristokratische Wettstreit nicht nur eingeschränkt, Kaisertum und Adelskodex sind sogar unvereinbar.

Quellen:

Büchner, Karl: Römische Literaturgeschichte. Ihre Grundzüge in interpretierender Darstellung. Stuttgart 1968.

Fuhrmann, Manfred: Geschichte der römischen Literatur. Stuttgart 2008.